

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntags-
blatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postan-
stalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit
Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszelle mit 15 Pfg., berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3487.

Ahrensburg, Sonnabend, den 21. Dezember 1901.

24. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt
und eine Beilage.

Die Rede Rosebergs.

Der frühere liberale Premierminister Eng-
lands, Lord Rosebery, hat dieser Tage in
Cheltenham eine Rede gehalten, die viel Auf-
sehen erregt. Die gespannte Erwartung, die
den Worten des Redners entgegengebracht
wurde, geht daraus hervor, daß 20 000
Menschen von der Eingangstür der über-
füllten Halle zurückgewiesen werden mußten.
Ob die Rede wirklich die Morgenröthe der
politisch arg ins Hintertreffen gedrängten
liberalen Partei Englands bedeutet, wird die
Zukunft lehren. Besonders Interesse im Aus-
lande erregt natürlich der Theil der Rede
Rosebergs, der sich auf Englands Beziehungen
zu den anderen Völkern Europas und auf
den Krieg in Südafrika bezieht. Darüber
äußerte er sich folgendermaßen:

In der ganzen Geschichte Englands finde
sich kein Beispiel zu dem Haß und dem Uebel-
wollen, mit dem England fast einmütig von
den Völkern Europas betrachtet werde. Er
sei nicht sicher, daß die Regierungen aller
Länder bestrebt seien, mit England auf gutem
Fuße zu bleiben, und ein solches Uebelwollen,
wie es in ganz Europa herrsche, sei Besorgniß
erweckend, wenn nicht eine unmittelbare Gefahr.
Die englische Regierung sei in ausgedehntem
Maße dafür verantwortlich und hätte die
falschen Eindrücke, die im Auslande bezüglich
der Ursachen des Krieges vorherrschen, durch
Uebersendung von Noten zerstreuen sollen, in
welchen alle Schritte nochmals aufgeführt
würden, die England unternommen, um Gerech-
tigkeit für seine Staatsangehörigen in
Transvaal zu erlangen. Eine solche Note
würde ein maßgebendes Schriftstück gewesen
sein, auf das die verständigen Leute aller
Länder, deren Meinung doch schließlich die
Ansichten der Völker leite, hätte verwiesen
werden können.

Daß die Stimmung im Auslande so ganz
anders, daß sie mehr als lästig, ja eine
nationale Gefahr geworden sei, daran trage die
taktlose Beredsamkeit Chamberlains die Schuld.

Der Krieg mit den Buren hätte vermieden
werden können, aber dann hätte die Regierung
freilich Krüger anders behandeln müssen. Man
hätte ihn erst fragen sollen, weshalb er die
großen Kämpfe vornehme; dabei hätte man
den wirklichen Ursprung des Jameson-Einfalles
prüfen und der südafrikanischen Republik eine
gerechte Kompensation für den Einfall Jame-
sons geben müssen.

Der Krieg habe die Macht der inter-
nationalen Stellung Englands geschwächt, jede
Kulturarbeit im eigenen Lande zum Still-
stand gebracht und eine gedeihliche Lösung
der südafrikanischen Frage unendlich erschwert.

Aber es sei unumgänglich notwendig,
daß der Krieg mit aller rücksichtslosen und
nachdrücklichen Energie, derer die Nation fähig
sei, zu Ende geführt werde. Er persönlich
weise die vielen falschen und gehässigen
Schilderungen, die auf dem Kontinent über
die Führung der englischen Truppen verbreitet
werden, zurück. Er sei der festen Ueberzeugung,
daß das Ende dieses Krieges ein wirklicher
und wahrhafter Friede sein werde, und daß
ein befriedigendes Verhältnis in Südafrika
hergestellt werde.

Aus diesem Grunde solle England auf
jedes Friedensangebot, das von wirklich be-
fugter Stelle käme, aufmerksam hören. Aller-
dings könne England selbst mit einer An-
regung zum Friedensschlusse nicht hervortreten.
Deshalb würde er jedoch nicht taub sein gegen
die verantwortliche Eröffnung von Friedens-
verhandlungen seitens der ausgewanderten
Regierung, die sich zur Zeit irgendwo in den
Niederlanden um die Person Krügers geschart
aufhalte und die einzige Regierung sei,
welche mit England in den Kriegszustand ge-
kommen sei. Es sei unmöglich, mit den im
Felde befindlichen Führern zu verhandeln,
da sie keine Vollmacht hätten.

Die Bedingungen, die Krüger gestellt
habe, ständen auch jetzt noch den Buren offen.
Daß die Unabhängigkeit der Buren längst
vorüber sei, und daß sie niemals wieder-
hergestellt werden könne, wüßten die Buren
ebenso gut wie er selbst.

Er wäre nicht dafür, das Chamberlain
und Milner jetzt demissionierten oder zur

Demission gezwungen würden, denn der Ein-
druck, den das hervorrufen würde, könne ver-
hängnisvoll wirken.

Dagegen befürwortete er eindringlich weit-
gehendste und liberalste Amnestie für die
Buren, womit die Proklamation Krügers
von selbst annulliert sei.

Das sei der Rath, den er nach seiner
besten Ueberzeugung geben könne, er lähe
keinen anderen praktischen Weg. Er appelliere
nicht an eine Partei, sondern an die öffent-
liche Meinung des ganzen Landes.

Und wenn sein Land ihn gebrauchte, so
ständen seine Dienste bereit.

Der Krieg in Südafrika.

Zu der Gefangennahme Krüger's meldet
das Reuter'sche Bureau aus Middelburg
(Kapkolonie): Krüger überschritt am 15.
Dezember mit 150 Mann, hauptsächlich Auf-
ständischen, in der Nähe von Colesberg, den
Dranjesfluß, marschirte in die Kapkolonie und
versuchte die Eisenbahnlinie zwischen Hanover
und Taillbofsch zu überschreiten. Die Block-
häuser eröffneten jedoch ein heftiges Feuer
und Krüger sowie 5 Mann wurden ver-
wundet und gefangen genommen.

Aus Lissabon ist in Madrid die Nachricht
eingegangen, daß Reisende, die dort aus
Lourenco Marques eintrafen, erzählten, die
Buren hätten kürzlich bei Meslangiri eine
englische Abtheilung überrascht, die sich dann
auf portugiesisches Gebiet flüchtete. Der
Kommandant des portugiesischen Grenz-
postens hätte den Engländern befohlen, die
Waffen niederzulegen, diese hätten sich jedoch
geweigert und den Kampf fortgesetzt. Ein
Offizier, 1 Sergeant und 3 Soldaten der
Portugiesen seien getödtet worden; man wisse
nicht, ob sie von den Augen der Engländer
oder der Buren getroffen worden seien.

Deutsches Reich.

Nach der Enthüllung des letzten Den-
kmals in der Siegesallee am Mittwoch fand
im königlichen Schlosse zu Berlin ein Diner
statt, zu welchem die Künstler, die an der

Ausführung der Denkmäler mitgewirkt hatten,
geladen waren. Hierbei hielt der Kaiser
eine Rede über die Kunst, in der er die
antike Kunst, als den einzig wahren Urquell,
und die Wege der Modernen als falsch be-
zeichnete. Die Rede rief unter den Zuhörern
große Begeisterung hervor.

In Sachen der angeblichen Potsdamer
Aeußerung des Kaisers über das Duell hat
am Montag Vormittag der Redakteur der
„Potsdamer Zeitung“ die erste gerichtliche
Vernehmung gehabt; er ist angeschuldigt
wegen öffentlicher Beleidigung der Leutnants
v. Gofler und v. Kessel. Der Strafantrag
ist von dem Generalkommando des Garde-
korps gestellt. Am Montag weilte außerdem
ein höherer Beamter der Potsdamer Polizei
in Berlin, um an verschiedenen Stellen Nach-
forschungen nach dem Gewährsmann der
„Potsd. Ztg.“ anzustellen.

Der heftige Pfarrverein hat folgenden
Beschluss gefaßt: „Der Vorstand des heftigen
evangelischen Pfarrvereins giebt seiner tiefen
Betrübniß Ausdruck über die Störung des
Ehelebens unseres Fürstenpaares, an deren
Thatsächlichkeit leider nicht mehr gezweifelt
werden kann. Entgegen andersartiger Prä-
äußerung hält er es für unmöglich, daß die
Ehe des Landesherrn ohne richterlichen Spruch
allein durch Allerhöchste Entscheidung auf-
gelöst werden könne. Es wäre dies eben so
sehr eine Beeinträchtigung der rechtlichen
Stellung der Landesfürstin im Vergleich zu
der die einfache Bürgerfrau besser gestellt
wäre, als auch ein tiefes Verlezen des sitti-
lichen Volksbewußtseins. Der Vorstand nimmt
deshalb mit Befriedigung Kenntniß davon,
daß an höchster Stelle ein andersartiges Ver-
fahren ins Auge gefaßt sein soll. Er hat
den brennenden Wunsch, es möchte sich noch
alles zum Besten wenden.“

Nach dem amtlichen Ergebnisse der Stich-
wahl im 2. Nassauischen Reichstagswahlkreise
wurden für Dr. Krüger (fr. Vsp.) 14 902,
für Dr. Quark (Soz.) 11 346 Stimmen gezählt.

Das 9. Armeekorps darf am 1. April 1902
Einfährig-Freiwillige nur beim 1. und 2.
Bataillon des 84. Regiments in Schleswig,
beim 3. Bataillon des 85. Regiments in

Ein Opfer.

Roman von B. Saworra. Autorisierte
Bearbeitung nach dem Englischen.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Die Nacht war vorüber, aus dem „morgen“
war „heute“ geworden. Judith sah mit Wangen
der Stunde entgegen, die sie zu Frau Frank-
land führen sollte. Sie zögerte bis zum letzten
Augenblick; sie wußte, daß sie ihrem Glück
entgegenging, und doch hatte sie die Empfindung
als müßte sie davor fliehen.

„Es muß doch schon zwei Uhr sein, Mark?“

Frau Frankland saß in ihrem bequemen
Lehnstuhl an dem Fenster des Bibliothek-
zimmers, das auf den sonnendurchflutheten
Garten hinausging; sie wandte ihr zartes,
noch immer hübsches Gesicht ihrem Sohn zu,
als sie ihn anredete.

„Es ist zwei Uhr vorüber, Mutter.“

„Gräulein Verrell ist sonst so pünktlich,“
bemerkte Frau Frankland unruhig. „Hoffent-
lich kommt sie heute, ich habe gerade ein be-
sonderes Anliegen an sie.“

„Sie kommt schon die Allee hinauf,“ sagte
Mark ruhig und stellte sich neben den Stuhl
seiner Mutter; „sie wird gleich hier sein.“

Judith schritt langsam durch die schattige
Kastanienallee. Es war ein liebliches Bild,
wie die schlankte Gestalt in lichtblauem Sammel-

kleide leicht und anmuthig sich nahte. Hin
und wieder glitt ein Sonnenstrahl durch das
Grün und vergoldete ihr reiches blondes
Haar, das weich das zarte Antlitz umrahmte.
Träumerisch schaute sie mit den großen dunklen
Augen vor sich her; ein lieblicher Zug umgab
den schön geformten Mund, die Wangen
waren leicht geröthet, den breitrandigen Stroh-
hut trug sie lässig am Arm.

Mark beobachtete sie mit stillem Entzücken;
er verließ aber das Zimmer, ehe Judith ein-
trat. Frau Frankland hörte ihren Schritt
und begrüßte sie mit freundlichem Lächeln.
Sie reichte ihr beide Hände entgegen, zog sie
zu sich nieder und küßte sie.

„Was wollen wir heute lesen?“ fragte
Judith heiter.

„Heute möchte ich lieber mit meinem Lieb-
ling plaudern. Bitte, setzen Sie sich zu mir,
Judith, ich habe ein großes Anliegen an Sie.
Wenn ich es Ihnen doch recht lochend dar-
stellen könnte, um Ihnen die Erfüllung nicht
zu schwer zu machen.“

Judith setzte sich auf den kleinen Stuhl
zu Frau Franklands Füßen und schaute er-
wartungsvoll zu ihr auf.

„Mark verreis für einige Tage,“ fuhr die
alte Dame fort, indem sie zärtlich über Judiths
weiches, glänzendes Haar strich. „Ich werde
mich dann sehr einsam fühlen und würde
sehr glücklich sein, wenn Sie für die Zeit ganz
zu mir kämen. Wollen Sie mein lieber Gast
sein, Judith?“

„Von Herzen gern,“ antwortete Judith.
Sie hatte aber das Gefühl, als ob ein Reiß-
sich plötzlich auf alle ihre Hoffnungen legte.

„Sie machen mir eine große Freude.
Mark reist morgen; er wird nicht lange
fortbleiben. Er muß nach London gehen;
sein Freund, Georg Grävener, wünscht seinen
Rath zu hören. Dr. Grävener's Name ist
Ihnen nicht unbekannt?“

„Herr Frankland sprach zuweilen von ihm.“
„Er ist Arzt, der Sohn des alten Doktor
Grävener, der hier in Kroston wohnte. Georg
hat eine Zukunft vor sich, er hat schon jetzt
einen guten Ruf als Arzt. Sein Vater starb,
als er zwanzig Jahre alt war; seitdem hat
er allein für sich gesorgt. Er hat Energie und
hat gute Erfolge erzielt, jetzt ist er im Begriff
sich im Lande eine Praxis zu erwerben. Des-
halb hat er Mark gebeten zu ihm zu kommen,
er möchte mit ihm alle Für und Wider er-
wägen, er möchte diesen wichtigen Schritt
nicht thun, ohne mit meinen Sohn darüber
gesprochen zu haben.“

„Er ist mit Ihrem Herrn Sohn sehr be-
freundet?“ fragte Judith.

„Sie sind wie Damon und Pythias,“
lächelte Frau Frankland. „Als Knaben waren
sie unzertrennlich. Der alte Doktor Grävener
wohnte im Dorfe, aber Georg war mehr hier
als zu Hause zu finden. Das blaue Zimmer
neben Marks gehörte ihm; er benutzte es so
oft, daß es nur Herrn Georgs Zimmer ge-
nannt wurde, — Jenkinson bezeichnet es noch
heute so. In späteren Jahren konnten sie

nicht so oft zusammen sein, aber das that
ihrer Freundschaft keinen Abbruch. Wenn
Georg einige freie Tage hat, weiß er, daß er
bei uns stets willkommen ist. Er kommt ohne
Anmeldung und sülkt sich hier wie zu Hause.
Ich würde sehr glücklich darüber sein, wenn
er Doktor Brauns Praxis in Kroston über-
nähme, aber das würde ihm nicht genügen.
Georg ist zu ehrgeizig und energisch, er würde
sich als Landarzt nicht befriedigt fühlen.“

„Er will in London bleiben?“ fragte
Judith etwas zerstreut.

„Ja — in Chelsea.“

„In Chelsea? Ich bin dort bekannt,“
bemerkte das junge Mädchen nachdenklich.
„Bertha hat in Chelsea gewohnt,“ fügte sie
hinzu und sah träumerisch auf den sonnen-
beschienenen Grasplatz vor dem Fenster.

„Ihre Schwester?“

„Ja, meine älteste Schwester — Frau
Mortlock.“

„Sie haben mir so oft von Rose und
Ellen, von der kleinen Lisa und Di erzählt,“
sagte Frau Frankland mit freundlichem Lächeln,
„aber ich habe noch so wenig von Ihrer
Schwester Bertha gehört.“

„Wir kommen jetzt so selten mit ihr zu-
sammen,“ erwiderte Judith fast traurig.

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kiel (nur Studierende der Universität) und beim 1. und 3. Bataillon des 90. Regiments in Kostod (nur Studierende der Universität) einstellen.

Infolge eines in stark besuchter Abendversammlung gefassten Beschlusses legten in Solingen über tausend Mitglieder des Scherenschleifervereins die Arbeit nieder, weil der Verein der Scherenfabrikanten jene Schleifer, die nicht zu dem von ihm erstrebten niedrigeren Preis arbeiten wollten, ausgesperrt hat.

Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es in einer der letzten Nächte zwischen einer Anzahl von Forstakademikern und Nachtwächtern in Eberswalde. Als die Akademiker, welche offenbar zu viel getrunken hatten, lärmend die Straßen durchzogen, wurden sie von einem Nachtwächter zur Ruhe ermahnt. Da dies nichts fruchtete, die Musiköhne vielmehr den Beamten noch obendrein verhöhnten, rief dieser mehrere Kollegen zur Hilfe herbei, um die Ruhestörer zur Polizeiwache zu sifizieren. Hierbei zog ein Akademiker seinen Hirschfänger und verfehlte damit dem Nachtwächter Bosjier einen Hieb über den Kopf, so daß sich der anscheinend Schwerverletzte sofort zu einem Arzt begeben mußte, der die heftig blutende Wunde zunähte. Der Täter wurde alsbald ermittelt und zur Haft gebracht; er ist jedoch inzwischen wieder in Freiheit gesetzt worden, da ein Fluchtverdacht nicht vorliegt. Die Angelegenheit wird noch ein Nachspiel vor Gericht haben.

Die Schulfrage in Wreschen ist noch weit davon entfernt, in ruhigere Bahnen zu lenken, da der nationale Haß der Polen fortgesetzt das Feuer schürt. Bekanntlich rührt der Widerstand der Polen von der Anordnung der Schulbehörden her, daß der Religionsunterricht in deutscher Sprache, statt wie bisher in polnischer Sprache erteilt werden soll. Zur jetzigen Lage berichtet die „Ditdeutsche Rundschau“ aus Wreschen: „Der passive Widerstand der Kinder im Religionsunterricht dauert fort und nimmt größere Dimensionen an. So beten die Kinder nicht mehr deutsch, was sie bisher jahrelang gethan haben. Von vielen Kindern wird vor dem Gebet sogar das übliche Kreuzzeichen unterlassen. Kürzlich ließ der Rektor der Schule, da ein gemeinames deutsches Beten nicht zu erzielen war, von einem einzelnen deutsch-katholischen Kinde das Gebet verrichten, mußte aber die Wahrnehmung machen, daß trotz mehrfachen Verbois mehrere polnische Kinder währenddessen laut polnisch beteten. Einer derselben erklärte, daß sie beten wollten, aber nur polnisch. Der Unterricht geschieht in der Weise, daß nur die Kinder, welche antworten wollen, gefragt werden, die anderen aber unberücksichtigt bleiben. Bezeichnend ist, daß selbst der hiesige Propst auf den Gruf der deutschen katholischen Lehrer nicht reagirt, sich vielmehr in auffälliger Weise abwendet. Selbstverständlich unterbleibt der Gruf in Zukunft.“

Wie nunmehr bestätigt wird, hat Staatsminister Hentig in Gotha die Annahme des mit dem ihm verliehenen Großkreuze des Ernestschen Hausordens verbundenen Adelsprädikats abgelehnt.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn, 19. Dezember. Der königliche Landrath macht im Kreisblatt Folgendes bekannt: Das königliche Kammergericht hat entschieden, daß die in den Polizeiverordnungen, betr. den Verkehr mit Fahr-

rädern auf öffentlichen Wegen pp. enthaltene Bestimmung, wonach jedes Fahrrad während der „Dunkelheit“ mit einer hellbrennenden Laterne zu versehen sei, nur so ausgelegt werden könne, daß hier „Dunkelheit“ die Zeit bedeute, in welcher das Tageslicht fehlt, also ungefähr die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis 1 Stunde vor Sonnenanfang, und zwar ohne Rücksicht auf etwa vorhandenen Mondschein oder sonstige Beleuchtung.

Ahrensburg, 20. Dezember. In der am Mittwoch Abend im „Hotel Posthaus“ abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurden nach einigen geschäftlichen Mittheilungen zunächst zwei neue Mitglieder aufgenommen. Bei der dann erfolgten Neuwahl von Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Bantes - Groß Hansdorf als Vorsitzender, Lehrer Bedmann als Schriftführer und Ch. Schmidt als Rechnungsführer durch Zuzuf wiedergewählt. Da der Referent, Herr von Schütz-Zoppot mitgetheilt hatte, daß er am Erscheinen verhindert sei, mußte der von ihm übernommene Vortrag ausfallen. Zum Schluß wurde über die Abhaltung eines Vereinsballes verhandelt und diese beschloffen. Die Kosten des Balles sollen, bei Vermeidung größerer Ausgaben, aus der Kasse bestritten werden. Die Ausführung wurde einem Komitee von fünf Mitgliedern übertragen.

Zu recht langen Verhandlungen giebt die im Verwaltungsfreitverfahren vor dem Bezirksauschuß in Schleswig schwebende Klage hiesiger Grundbesitzer gegen die Verfügung des königlichen Landraths und den Gutsbesitzer Grafen Schimmelmänn wegen Reinigung des Sopfenbaches Veranlassung. Am Dienstag fand abermals ein Termin vor dem Bezirksauschuß statt, die Sache wurde wiederum behufs weiterer Beweiserhebung vertagt. Außer diesem haben vor dem Bezirksauschuß schon zwei Termine zur Verhandlung und hier im Orte zwei Termine zur Zeugenvernehmung stattgefunden.

Am Sonntag, den 22. d. M., dem letzten Sonntag vor Weihnacht, dürfen die Ladengeschäfte bis 8 Uhr Abends für Verkaufszwecke geöffnet sein.

Am Sonntag, den 22. d. M. sind die Postschalter für den gewöhnlichen und Paketverkehr wie an Wochentagen, nämlich Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 2-8 Uhr geöffnet.

Wobdier, ein Zauberwort für die Biertrinker in den „guten, alten Zeiten“, hat auch heute noch etwas Begeisterendes, wenn auch die Brauereien mit ihrem Lagerbier schon ihr Bestes zu leisten versuchen. Das Wobdier ist aber doch etwas Anderes. Aus bestem frischen Sopfen und Malz gebraut, ist es würzig und lieblich von Geschmack und kräftig zugleich, und diese Bedingungen erfüllt das jetzt von der Ahrensburger Brauerei herausgegebene Wobdier. Es ist ein Bier von dem man sagen kann: Das läßt sich trinken! Wohl bekomms!

Ultrashtedt, 20. Dezember. Auf den Strecken der Lübeck-Büchener Eisenbahn haben die gewöhnlichen - dreitägigen - Rückfahrkarten zur Weihnachtszeit eine verlängerte Gültigkeitsdauer und zwar vom 18. Dezember bis 8. Januar 1902 einschließlich. Die auf einzelnen Stationen, z. B. Hamburg und Lübeck zur Ausgabe gelangenden besonderen eintägigen Rückfahrkarten haben die verlängerte Gültigkeitsdauer nicht. Auf den Staatsbahnen ist, seit Einführung der 45-tägigen Rückfahrkarten die sonst zum Weihnachts- u. -Feste

bewilligte verlängerte Gültigkeitsdauer für Karten mit Rückfahrt aufgehoben worden.

Wir haben kürzlich noch darauf hingewiesen, daß hier in diesem Jahre eine außerordentlich lebhaftige Bauhätigkeit herrscht, die nur, soweit die Witterung sie verbietet, unterbrochen wird. An der Wald-Strasse sind z. Z. sieben und an der Bahnhof-Strasse vier neue Gartenhäuser im Bau. Das sich weit nach dem Heegen hin erstreckende Netz neuer Straßen beginnt sich somit durch Neubauten schon recht zu beleben, auf den ihm gehörenden Grundstücken im Zuge dieser Straße hat auch Herr Gemeindevorsteher Ohlendorff jetzt den Neubau einer Villa beginnen lassen.

In der Nacht zum Mittwoch wurde Herr S. Tange hier selbst, als er mit seinem Rad von Hamburg kommend auf der Chaussee zwischen Wandsbek und Tonndorf sich befand, von zwei Strolchen angehalten und mit einem Knittel über den Kopf geschlagen, infolgedessen er zu Boden stürzte. Diesen Moment benutzte einer der Angreifer und versuchte mit dem Rade zu entkommen. Doch, er hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn bevor er noch mit seiner Beute das Weite suchen konnte, hatte der Ueberfallene sich bereits wieder erholt. Dieser setzte den Dieb nach, holte ihn auch wieder ein und verabsolgte ihn für seine „liebenswürdige“ nächtliche Begegnung eine wohlverdiente Tracht Prügel. Der zweite Gauner hatte bereits schon vorher das Hafenpanier ergriffen.

Itzehoe, 16. Dezember. Eine aufregende Scene spielte sich heute Morgen gegen 10 Uhr in der Gr. Paaschburg ab. Ein für Herrn Schlachtermeister Busch-Wunderberg bestimmter Ochse wurde wild, rannte die Gr. Paaschburg wieder zurück und dann in die Reitbahn in der Paaschburg hinein, wo gerade Soldaten mit Remonten beim Reiten waren. Herr Oberleutnant v. Goeben brachte dem Ochsen drei Schüsse mittels seines Revolvers bei, die aber nicht viel Eindruck machten, denn das Thier raste weiter und rannte die Chaussee entlang nach „Amönendöhe“. Erst hier gelang es dem hinterherfahrenden Oberleutnant v. Goeben, das Thier durch einen neuen Schuß unschädlich zu machen.

Flensburg, 16. Dezember. Von dem heute Vormittag 6 1/2 Uhr nach Kappeln abgegangenen Personenzug der Kreisbahn wurde kurz vor Ruhetal der 15jährige Sohn des Bädermeisters Fr. Petersen in Glücksbürg überfahren. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß Petersen mit seinem älteren Bruder am Sonntag hier in Flensburg gewesen ist. Beide sind dann spät Abends von hier nach Glücksbürg zu Fuß heimgekehrt. Unterwegs war der jüngere Bruder zurückgeblieben und ist dann anscheinend das Bahngleis entlang gegangen. Auf dem Bahnkörper scheint er zu Fall gekommen und eingeschlagen zu sein. Der Lokomotivführer des Frühluges, welcher plötzlich vor sich einen dunklen Gegenstand mitten über dem Geleis liegen sah, konnte den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen. Der Unglückliche wurde quer durchschnitten. Nach ärztlichem Gutachten dürfte Petersen aber bereits erstorben gewesen sein, als er vom Zuge überfahren wurde; hat er doch bei etwa 10 Grad Kälte die ganze Nacht hindurch ohne Schutz auf dem gefrorenen Schnee gelegen. Seine Angehörigen halten bereits während der Nacht Nachforschungen nach seinem Verbleiben angestellt; daran,

daß er auf dem Bahnkörper eingeschlagen sei, dachte aber Niemand.

Flensburg, 17. Dezember. Der früher hier angestellte Polizeikommissar Poltschau, jetzt in Schneidemühl, hatte eines Abends spät in Tomiens Hotel in angetrunkenen Zustand die dort als Gäste Anwesenden, Kaufmann und Stadtverordneter Eckhardt von hier und einen israelitischen Kaufmann aus Frankfurt am Main, durch grobe Schimpfworte öffentlich beleidigt. Auf ererbene Privatklage der Beleidigten erkannte das Schöffengericht auf 40 Mk. Geldbuße. Auf die von den Beleidigten eingeleitete Berufung erhöhte die Strafkammer gestern die Geldbuße auf 175 Mark, sprach auch den Beleidigten Publikationsbefugniß zu.

Laut Anschlag und Bekanntmachung des königl. Amtsgerichts zu Schleswig ist, trotz aller in letzter Zeit in die Öffentlichkeit gedruckten beruhigenden Nachrichten über das Schicksal der Kropfer Anstalten, jetzt die Zwangsversteigerung der Irrenanstalt „Palamos“ auf den 6. März 1902, vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle anberaumt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Ultrashtedt.

Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, t. u. l. Hoflieferant, in Kenntnischen, Niederösterreich, Gründer des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungs-Meoses. Blutreiniger für Gicht u. Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Patient an dem Herrn Wilhelm in Flensburg, in Kenntnischen, Niederösterreich, kennen gelernt habe. Ich bin nicht imstande, die merkwürdigen Erfolge des Meoses in meinem schmerzhaften rheumatischen Leiden zu schildern, und ich habe auch andere, die diesem großartigen Heilmittel, auf diesen trefflichen Meos aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die merkwürdigen Erfolge des Meoses in meinem schmerzhaften rheumatischen Leiden zu schildern, und ich habe auch andere, die diesem großartigen Heilmittel, auf diesen trefflichen Meos aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die merkwürdigen Erfolge des Meoses in meinem schmerzhaften rheumatischen Leiden zu schildern, und ich habe auch andere, die diesem großartigen Heilmittel, auf diesen trefflichen Meos aufmerksam zu machen.

In vorzüglicher Hochachtung Gräfin Botschin-Streifeld, Oberstleutnants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Rührprobe 56, Ballmühlprobe 56, Mineralprobe 75, Franz. Orangensüßholz 50, Ceylonsüßholz 85, Cebiosenblüthe 66, Remusblüthe 75, Wimpern 1.50, rothes Sandelholz 75, Barbannanöl 44, Garungurzel 350, Radio, Cariphyll 350, Scharlach 350, Gringillwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Sappaninwurzel 67, Fenchelwurzel 75, Sassafraswurzel 85, Fenchel, römisch, 350, weiß, Saft 350, Nachtschattenwurzel 75.

Die Bestandtheile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwerth speziell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelswaare.

M. Medaille Weltausst. Paris. Seidenstoffe v. 75 Pf. p. Mtr. an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. MICHEL & Co. BERLIN SW. 19. Leipzig-Gratz 43, Ecke Markgrafenstr. Eigene Fabrik in Orelad.

Standesamt Wulfsfelde.

Monat November. Geboren: Am 12. Sohn dem Maurer Rudolf Degenhard in Tangstedt. Tochter dem Arbeiter Hinrich August Ruge in Wiemerslamp, Gem. Wulfsfelde. 17. Tochter dem Arb. Wilhelm Heinrich Lüding in Mellingsstedt. 22. Anebel. Kind männl. Geschlechts in Wiemerslamp, Gemeinde Wulfsfelde. 24. Tochter dem Maurer Johannes Lau in Duvenstedt. 29. Tochter dem Eigenthümer Hinrich Grother in Hartsheide. Aufgehoben: Am 7. Landmann Heinrich Wilhelm Jürgen Sied in Glashütte mit Wiebke Alma Hinrich daselbst. 13. Bäder Wilh. Hinrich Offen in Lemsahl-Mellingsstedt mit Minna Frida Karoline Sager das. 16. Arbeiter Wilhelm Heinrich Kramp in Lemsahl-Mellingsstedt mit Minna Auguste Krohn das. 22. Maurer Adolf Hinrich Vogt in Tangstedt mit Lina Louise Marie Neumann das. 26. Arbeiter Hans Peter Johannes Stoffers in Wilstedt mit Anna Bertha Ida John das. 27. Maurer Wilh. Bahde zu Hartsheide mit Doro Bornst das. 30. Maurer Heintz Wilh. Pagels in Lemsahl-Mellingsstedt mit Bertha Anna Maria Bramsfeld das. Gestorben: Am 3. Margaretha Ida Mathilde Wade in Trillup, Gem. Lemsahl-Mellingsstedt, 2 J. alt. 4. Arbeiter Hans Hinrich Wenzel in Glashütte, 71 J. alt. Walter Robert Björnson in Lemsahl-Mellingsstedt, 3 J. alt. 24. Ehefrau Anna Elisabeth Beemöller geb. Ahlers in Duvenstedt, 71 J. alt. 29. Paul Ahrens in Glashütte, 8 Mt. alt.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 19. Dezbr. Weizen: Neuer Elber, Holsteine u. Medlenburger 130-134 Pfd. 173 bis 176 Mt., La Plata 134-136, Walla Walla 136 Mt., Sibirischer 136 Mt. per 1000 Ko. Roggen: Holsteiner 122 bis 126 Pfd. 140-143 Mt., Medlenbg. 123-128 Pfd. 143-149 Mt., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 103-106 Mt. Gerste: Westpr. u. Oderbruch 150-170 Mt., Saale 170 bis 190, unverzollt Süd-Russischer 101-102 Mt. Donau, Bulgarrische und Rumänische 100-112 Mt., feine Sorten über Notiz, Holst. und Medlenbg. 130 bis 145 Mt. Hafer: Holst. 152-160 Mt., Medlenbg. 160-166 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 145-156 Mt., Russischer 145-156 Mt. Buchweizen: Amerik. Prime State 134-138 Mt., Russischer 137 bis 142 Mt., neuer Holsteiner im Zoll 152-160 Mt. Erbsen: Grüne Koch- 230 bis 260 Mt., gelbe Koch- 230-270 Mt. Oftee 174-180 Mt., Canada 158 bis 164 Mt. Lupinen: gelbe 140-145 Mt. Linsen: Schwarze unverzollt, 20-30 Mt. per 100 Ko. Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225-245 Mt. Weizen: Inländische Meie 150 bis 160 Mt., dto. große 180 bis 200.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von englischen Herden und Oefen in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich J. Fr. Wolf, Töpfermeister. Ahrensburg. Ferner empfehle zu Fabrikpreisen: Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“ anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Holz-Auktion. Montag, 23. Dezember 1901, werden im Forstrevier Beimoor folgende Holzfellen, als: ca. 193 Amdr. Birken I. Cl., 22 " Bantoffelholz, 124 " Weichholz, 59 Haufen Buch unter den im Termin zu verlesenden

Holz-Auktion. Am Donnerstag, 2. Januar 1902, Nachm. 1 Uhr, werde ich auf meinem Wiesenhof und in dem daran liegenden Gehöf ca. 150 Haufen Dick- u. Buchholz, sowie Pfähle u. Kuchholz unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verlaufen lassen. Neu Nahlstedt. Richard Remstedt.

Suche ein Quantum Roggenstroh oder anderes langes Stroh zu kaufen. Offerten frei hier oder franko Ultrashtedt erbittet Rulemann Grisson jr., Baumschulen, Salsheide, pr. Ultrashtedt, bei Hamburg. Kleine Anzeigen, wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

Bock-Bier

von vorzüglichster Qualität,

empfehl bis auf Weiteres die

Ahrensburger Brauerei.

Unerreicht ist

seiner Haltbarkeit, Bequemlichkeit und Reinlichkeit das Matrazensystem

„Morpheus“.

Jede gebrauchte Matratze ist hiernach zuarbeiten.

Herzlich allseitig empfohlen!

Alleinige Fabrikation für Altrahlstedt und Umgegend von

Aug. Königslieb,

Sattler, Tapezier u. Dekorateur, Altrahlstedt.

Empfehle gebrauchte, aber noch gut erhaltene Geschirre zu billigen Preisen.

Garten geräucherter, sowie gefochter

Schinken im Auschnitt

Caviar

in 1/4- und 1/8-Pfd.-Dosen,

Portwein — Sherry — Malaga,

Madeira,

Punsch-Extract

pp. empfiehlt

Ahrensburg. M. Gaens.

Fernsprecher 27.

Zur Anfertigung von

Rechnungs-Formularen,

Glückwunsch- und

Neujahrs-Karten,

Verlobungskarten,

Visitenkarten etc. etc.,

in geschmackvoller Ausführung,

empfiehlt sich

Ernst Ziese's Buchdruckerei.

Baldige Bestellung erbeten.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Korbwaaren aller Art,

Kinderwagen von 11 Mk an, Wagenverdecke von 3 Mk. 50 Pfg. an, Puppenwagen, Sportkarren, Schiebkarren und Blockwagen,

Lehn-, Kaiser-, Feld-, Garten- und Triumph-Stühle,

Blumentische und Blumenständer, Schließ- und Waschkörbe, Handkörbe in jeder Art.

Carl Hartjen, Seiler, Ahrensburg,

Hamburger Straße 33.

Gusten stillen

die bewährten u. feinschmeckenden

Kaiser's

Brukt-Caramellen.

2740 nos. beglaubigte

Beugnisse

verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Natarrh u. Verschleimung. Dafür Angebotenes weise zurück!

Packel 25 Pfg. bei

Aug. Brühl, Drogerie, und Apotheker S. Krüger, Ahrensburg, Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie, Bargtheide.

Altrahlstedter Fachschule

für Damenschneiderei!

Man braucht nicht mehr nach Hamburg, es ist Zeit- u. Geldverschwendung, denn

bei **Frau Behr, Altrahlstedt,**

am Bahnhof,

erlernt man die feine Damenschneiderei

praktisch u. theoretisch. Unterricht nach dem größten Berliner Zuschneidesystem

„Mauer“ u. leicht faßlich. Morgen- und Abendkurse. Aufnahme täglich.

!! Es weiß, wer wirklich sparsam ist, daß die beste Waare die billigste ist !!

Dasjenige Viehwashpulver, welches die Probe der Zeit rühmlich bestanden — fabriziert seit 1836 — ist und bleibt das altbewährte Angeler oder

„Satrup“.

! Man kontrollire genau die Schutzmarke!

In allen Apotheken zu haben, u. a. in Ahrensburg u. Sülfeld.

Bekanntmachung!

H. Timm, Prozessagent,

(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),

Ahrensburg, Hamburgerstr. 8

übernimmt die Führung von

Prozessen

beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten.

Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. erteilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen

Dr. Deiters { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver }
4 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-separatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk-u. Messelmer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

Auf einer kleinen Landstelle wird zum 1. April 1902 ein **verheir. Arbeiter** in Wohnung und Arbeit gesucht. **Sarrafen, bei Altrahlstedt.**
J. Specht.

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Ahrensburger

Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: **Heinrich Hamann,** empfiehlt dem geehrten Publikum von Ahrensburg u. Umgegend seine diesjährige große

Weihnachts-Ausstellung.

Große Auswahl in:

Tannenbaum-Konfekt, Tannenbaum-Kakes, Tannenbaumschmuck, Marzipan- und Frucht-Torten, Suten und Semmeln, Feigen, Datteln, Wallnüsse, Haselnüsse, Krachmandeln, Traubenrosinen, Apfelsinen, Zitronen.

Hamburger braune Kuchen,

ff. Wiener Backmehl, Backpulver und Puddingpulver.

Ebenfalls bringe mein

Butter- u. Delikatessen-Geschäft

gütigt in Erinnerung und empfehle:

ff. Meierei-Butter von 1,25 Mk. an. Bauernbutter, per Pfd. 1,20 Mk., Margarine von 50 Pf. an, „Solo“, per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 70 Pf. Geräucherter Karbonade ohne Knochen, magern u. fetten Speck, Mettwurst, Sardellenwurst, Hildesheimer- und Zungenwurst, Cervelatwurst, u. gefochten Schinken.

Täglich frische Knackwürste.

Liebig's Fleisch-Extrakt, Krabben-Extrakt, Sardinen in Gel, Appetit-Syld, Hummern, Anchovis, Sardellen in Gläsern. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffee's, (von J. J. Darboden), in Original-Packeten.

Neue Konserven zu billigen Preisen. Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Kamadourkäse, Harzerkäse, 3 Stk. 10 Pf.

Neue Salzgurken. — Niederlage vom Pomriel, Prima Magdeburger Sauerkohl.

Verkauf von Flaschen-Bier

aus der Ahrensburger und Löwenbrauerei

Für den

Weihnachtsbedarf

äusserst billig zum Verkauf gestellt:

Elegant, sowie einfach garnirte

Hüte,

Feder-Boa,

in schwarz und farbig, von Mk. 2.80 an, empfiehlt

Hermine Jungclaus,

Putzgeschäft, Altrahlstedt, Bahnhofstrasse.

Billigste Bezugsquelle für Brautleute.

Bei Bedarf von Möbeln aller Art wende man sich vertrauensvoll an meine Adresse.

Otto Hunger, Altrahlstedt, Tapezier und Dekorateur,
Ich liefere unter Garantie guter Arbeit u. Material alle Arten Garnituren schon von 68 Mk. an. Bettstellen mit Federrahmen von 26 Mk. an. Fantasie-schränke, Kommoden, Pfeiler- u. Spha-spiegel, Tische, Stühle, Patentlücken-Stühle
Amar-beiten u. modernisiren
aller Arten Garnituren. Große Auswahl in Tapeten, von 12 Pf. an, Tapezieren von 35 Pf. an. Erste Bezugsquelle von Delmenhorster Eisenwerk. Lager von Schulrätzeln, Portemonnaies, Taschen, Peitschenstöcke und Riemen aller Art. Kinderpeitsche Bruchhänder. Möbelpolitur, Lederapretur, Bohnermasse und vieles Andere mehr.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schuldenbeck bei Ahrensburg.

Gotthard Latte, Annoncen-Expedition. Hamburg, Stadthausbrücke 3. Vermittlung von Anzeigen aller Art.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

Conditorei und Café
Carl Wagener, Altrahlstedt, Telephon 29.
 Einem geehrten Publikum zur gefl. Anzeige, daß ich meine
Weihnachts-Ausstellung
 eröffnet habe. Reichhaltige Auswahl in
 Tannenbaum-Confect, Lühecker Marzipan, Stuten und Semmeln,
 braune und weiße Kuchen, Pfeffernüsse etc.
 Zum Feste empfehle:
Stollen, Butterkuchen, sowie Torten und Eis.

Mehrere Pianos,
 3-stufig, 7 oktav. x fällig, ganz
 in Eisen, sind preiswürdig zu ver-
 kaufen. **Prehn, Schmälendorf,**
 bei Ahrensburg.

Bevorzugt wird von allen Kennern
 der seit 1880 bewährte
 Holländ. Rauchtabak bei **B. Becker**
 in Seesen a. S. 10 Pfd. lose i. Beutel
 franco. acht M.



Paris 1900
Grand Prix
 Höchste Auszeichnung

Die nützlichsten
Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik- Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunstnäheri.
 Unentgeltliche Unterrichtsstunde in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunstnäheri.
 Lager von Stückseide in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Ahrensburg, Marktstrasse 24.

Passende Weihnachts - Geschenke:

Kleiderstoffe:

Kattunkleider, waschsch, 6 Meter
 240 Pfg.,
 Piquekleider in reizenden Neuheiten,
 6 Mtr. 360, 410, 490 Pfg.

Wollkleider

in denkbar schönster Auswahl bis zu
 den feinsten Neuheiten.
 Besätze nur in Nouveautés.

Muffs u. Baretts

für Damen und Kinder.

Unterzeuge u. Wäsche

für Damen,
 Herren und Kinder,
 dauerhaft gearbeitet u. denkbar billig.

Schürzen:

Hauschürzen und Theeschürzen
 für Damen,
 reizende Achsel- u. Hängeschürzen
 für Kinder.

Corsetts

für Damen und Kinder, von 60
 Pfg. an bis zu den elegantesten.

Taschentücher

für Kinder, von 4 Pfg. an,
 Damen- u. Herren-Taschentücher,
 weiß, mit farbiger Borde u. Hohlsaum,
 nur in haltbaren Qualitäten.

Tischtücher

in normaler Größe, 58, 85, 120
 Pfg. u. f. w.,
 Gebete für 6 und 12 Personen,
 Frühstücksgedecke.

Handtücher

von 28 Pfg. an bis zu den feinsten
 Dress- und Damast-Handtücher.

Servietten

in allen Größen, sowie
 Tischtücher, Gläsertücher etc.
 in großer Auswahl.

Teppiche,

Fischdecken, Läuferstoffe und
 Gardinen,
 in sämtlichen Preislagen zu liefern.

Schirme

für Damen, Herren und Kinder,
 in allen Preislagen.

Schlafdecken:

145, 185, 245, 325, 375 Pfg., bis
 zu den besten Kamelhaardecken.
 Pferdedecken von 185 Pfg. an.

**Herren- u. Knaben-
 Garderoben**

in elegantester Ausführung,
 sind in allen Preislagen vorrätzig.
 Anfertigung nach Maß, ohne
 Preiserhöhung,
 (auch vor Weihnachten).
 Für guten Sitz wird
 garantiert.

Weihnachts-Arbeiten

zum Besticken, in Leinen und Filz,
 sowie

Galanterie - Waaren

zum Besticken,
 in schönster Auswahl.

Stickseide und Baumwolle,

waschsch, Dode 4 Pfg.

Balltücher, Ballshawls,

Kopftücher,

seidene Halstücher,

in enorm großer Auswahl.

Herren- u. Knaben-Hüte und

Mützen

in allen neuen Facons u.
 Farben.

Comptant-Geschäft von

J. Stallbohm, Altrahlstedt, am Bahnhof.

Amerikan. Petroleum,
 per Pfd. 12 Pfg.,
Diamant-Salonoel,
 per Pfd. 15 Pfg.,
 frei Haus
 nach allen Orten des Landgebietes.
F. Machunsky,
 Hamburg,
 Hammerbrookstraße 69.

Als prächtigen
Zimmerschmuck
 empfehle echte präparierte
 Blumen, Palmenbäume,
 Ampel-Gräser, (fein Papier) u.
 Markart-Bouquets, zu Weh-
 nachten, Hochzeiten u. Geburts-
 tagen, reizende Neuheiten.
C. Feuerstack,
 Ahrensburg.
 Man wird den Weg nach der
 Hamburger Straße Nr. 73
 nicht bereuen.

G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. Zahntechniker.
 Sprechstunden:
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage,**
 Ahrensburg,
 Manhagener Allee No 1.
 Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause
 werden prompt erledigt. Garantiert
 beste Ausführung bei mäßigen
 Preisen.

Heinrich Kühl
 Altrahlstedt,
 am Bahnhof.
Steinkohlen,
 Gascinder,
Anthracitkohlen,
Koks etc.,
 ab Lager, oder frei ins Haus in
 staatlich geachteten Wagen
 zu **billigsten** Tagespreisen.
Spezialität:
Stückkohlen
 für Maschinen- und Privat-Heizung.

Zum
BALL
 am zweiten Weihnachtstag,
 den 26. Dezember 1901,
 ladet freundlichst ein
 Sief. Joh. Schlüter.

Zum
Gänse-Verkegeln
 am Sonnabend, den 21. und
 Sonntag, den 22. Dezember 1901
 ladet freundlichst ein
 Neurahlstedt. J. Schilling.

Schadendorff's Hôtel.
 Montag, den 30. Dezember 1901:
2. Abonnements-Concert
 und Ball,
 gegeben von der Kapelle des
 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31,
 Musik-Dirigent Zehe.
 Ballmusik ausgeführt von der ganzen Kapelle.
 Entree à Person 1 Mk., Tanzabonnement 80 Pfg.
Anfang 7 Uhr.
 Dienstboten haben keinen Zutritt.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Ahrensburg. E. Schadendorff.

Schadendorff's Hotel.
 Donnerstag, d. 26. Dezember,
 als am zweiten Weihnachtstage:
**Große
 Tanzmusik**
 Hierzu ladet freundlichst ein
 E. Schadendorff.

Zum
Preis-Stat
 am Sonntag, den 22. Dezember,
 ladet freundlichst ein
 Altrahlstedt. Ad. Westphal.
 Anfang Nachm. 5 Uhr.
 Zum
BALL
 am Sonntag, 22. Dezember,
 ladet freundlichst ein
 Ahrensfelde. J. Wriggers.
 Dienstboten haben keinen
 Zutritt.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntags-
blatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postan-
stalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit
Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen
werden die 5-gepaaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3487.

Abrensbürg, Sonnabend, den 21. Dezember 1901.

24. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Januar 1902 beginnende neue Vierteljahr bitten wir die Bestellungen baldigst bei der Post aufgeben zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Wir werden den Interessen unseres Kreises nach wie vor die größte Aufmerksamkeit zuwenden und die Berichterstattung auf dem lokalen Gebiet nach Kräften vervollkommen.

Das illustrierte „Stormarnsche Sonntagsblatt“ mit „Blättern für Mode und Handarbeit“ erhalten unsere geehrten Abonnenten auch ferner als Gratis-Beilage.

Schon früher haben wir zeitweilig eine besondere „Landwirtschaftliche Beilage“ unsern Lesern zugehen lassen. Der Umstand jedoch, daß die bisher erscheinenden landwirtschaftlichen Zeitungsbeilagen meist in Mittel- und Süddeutschland hergestellt werden und deshalb vieles enthalten, was für den hiesigen Landwirth gar keinen Werth hat, machte diese ziemlich bedeutungslos. Nunmehr ist es uns jedoch gelungen, ein wirklich gutes und praktisches landwirtschaftliches Blatt zu erlangen, das unter dem Titel

„Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“
neu erscheint und unter Mitwirkung bewährter Fachmänner von dem bekannten Oberlehrer M. König in Flensburg herausgegeben wird.

Dies Blatt wird besonders die landwirtschaftlichen Fragen in unserer engeren Heimath Schleswig-Holstein behandeln und von sach- und fachkundigen Händen geleitet, dasjenige bringen, was für den heimischen Landwirth Interesse hat.

Vom 1. Januar an werden wir das neue, auch äußerlich gebiegen ausgestattete Blatt „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ als weitere Gratisbeilage unserer Zeitung unsern geehrten Lesern zugehen lassen und zwar ohne jede Preiserhöhung.

Der Bezugspreis für unsere Zeitung einschließlic der Beilagen „Stormarnsches Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ bleibt unverändert mit Bestellgeld nur

1 Mk. 40 Pfg. vierteljährlich
zu rechtzeitiger und zahlreicher Bestellung laden wir ergebenst ein.

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Die deutsche Südpol-Expedition.

Nunmehr ist die deutsche Südpol-Expedition nach ihrer Abreise von Capstadt mit ihrem Expeditionsschiff „Gauß“ in das südliche Eismeer eingedrungen und damit auf dem eigentlichen Felde ihrer bedeutsamen, opferbereiten Thätigkeit angelangt.

Die Gesamtleitung der deutschen Expedition ist bekanntlich dem außerordentlichen Professor für Geographie an der Berliner Universität, Dr. Erich von Drygalski, übertragen, der schon vor 10 Jahren sich längere Zeit im arktischen Eise zu wissenschaftlichen Zwecken aufhielt und in Grönland sich als unerschrodener Forscher gezeigt hat. Außerdem zählt die Haupt-Expedition noch vier wissenschaftliche Theilnehmer, einen Zoologen und Botaniker, einen Arzt und Bakteriologen, einen Geologen und Chemiker, einen Erdmagnetiker und Meteorologen. Der Führer der Expedition ist gleichzeitig der physische Geograph. Was die nautischen Mitglieder der Expedition anlangt, so ist als jeemännischer Leiter Kapitän Kuser (von Fehmarn gebürtig) gewonnen, dem als früheren Kapitän der Hamburg-Amerikaline das Zeugniß besonderer Tüchtigkeit gegeben wird.

Bedeutungsvoll für das deutsche Unternehmen, die große Lücke in der Kenntniß des großen Südpolgebietes auszufüllen, ist es, daß man sich gleichzeitig auch in England zu einer gleichbedeutenden Expedition rüstet. Der deutschen Expedition soll die indisch-antarktische, der englischen die pazifische Seite des Südpolgebietes zur Bearbeitung zufallen. Für die Anlage der Hauptstationen hat man die beiden entsprechenden Seiten des Viktorialandes ins Auge gefaßt und zwar so, daß die Stationen dann zu beiden Seiten und vielleicht auch in ungefähr gleichen Abständen von dem magnetischen Südpol zu liegen kommen.

Deutscherseits beabsichtigt man auf diesen Stationen ein volles Jahr geophysische und biologische Arbeiten auszuführen, auch sollen sie als Basis für die von dort aus auf längeren oder kürzeren Landreisen vorzunehmenden Beobachtungen dienen. Es wer-

den deshalb auch der Expedition etwa 50 Polarhunde mitgegeben, die ausreichend sind, um drei Schlitzen zu bespannen. Die der Expedition vorgezeichnete Aufgabe besteht nicht etwa darin, um jeden Preis den Pol zu erreichen oder doch wenigstens die Leistungen aller vorhergegangenen Expeditionen in Bezug auf Annäherung an den Pol zu übertreffen, als vielmehr in der wissenschaftlichen Erforschung des Südpolgebietes, insbesondere der Unterfuchung der Meeresstierwelt, der Pflanzenwelt der Polarinseln, der Beschaffenheit des Meeresbodens, der Struktur des Eises, der Meeresströmungen, der erdmagnetischen Erscheinungen, des Polarlichtes, der Luftbewegungen, der meteorologischen Verhältnisse u. s. w.

An der Hand dieser Forschungen wird es sich dann auch ermöglichen lassen, der Lösung der noch immer offenen Frage näher zu treten, ob der Südpol von einem großen Festlande oder nur von ausgedehnten Eismassen umgeben ist, oder ob das etwa vorhanden gewesene Festland, auf dessen Existenz mancherlei Anzeichen hinzudeuten scheinen, in Folge vulkanischer Vorgänge verschwunden ist, oder in einzelne Inseln sich aufgelöst hat? Als erstes Ziel sind die Kerguelen-Inseln in Aussicht genommen. Da das sehr umfangreiche Meeresgebiet zwischen Capstadt und den Kerguelen wissenschaftlich noch ziemlich unerforscht ist, so wird sich schon auf dieser Fahrt reichliche Gelegenheit zur Vornahme von Messungen, Lothungen biologischen Unterfuchungen der Meeresstierwelt, Bestimmung der Strömungen und der Eisbewegungen darbieten.

Da die Dauer der Expedition auf zwei Jahre berechnet ist, wurde das Schiff außer mit dem erforderlichen Inventar und Lebensbedürfnissen (die, um allen Eventualitäten vorzubeugen, auf drei Jahre mitgegeben werden), in reichlichster Weise mit wissenschaftlichen Beobachtungs- und Arbeitsinstrumenten versehen.

Was Professors sich schenkten.

Weihnachts-Humorstele
von Anna Treichel.

(Nachdruck verboten.)

Die Leute schütteln lächelnd und bedenklich die Köpfe. Du lieber Himmel, was für ein Ehepaar war da in Professors wieder einmal zusammengekommen, wie das wohl gehen würde! Er, der Professor Max Altan, ein — hm — nun, eben ein richtiger Professor, unpraktisch, gutmüthig wie ein Kind und zerstreut — und sie, die Frau Professor, eine junge Schriftstellerin, die stets mit ihren eigenen Ideen beschäftigt war. Sie redete ja allerdings nicht klug und geschickt, — aber vom Wirthschaften hatte sie doch wohl keine Ahnung, und ob sie ihren Mann ordentlich in die Wache zu nehmen verstände? — wer weiß! Dazu würde es wohl recht knapp bei ihnen hergehen, denn er hatte nicht viel, und Frau Elly hatte gar nichts gehabt, ja, er hat sogar von seinen kleinen Ersparnissen zu ihrer Ausstattung beigeleuert.

Nun, sie hatten sich jetzt einmal und sie schienen sich ja auch sehr zu lieben, da mußten sie halt sehen, wie sie auskämen, — und sie waren beide anpruchslose Menschen! Wohl verstanden, so sprachen die Leute! — Professors selber fanden, sie seien extra für einander geschaffen, sie müßten gerade so sein, wie sie waren! Große Glücksgüter besaßen sie ja nicht, aber ihre Liebe würde ihr Leben vergolden, und wenn er auch Professor und sie Schriftstellerin war, so waren sie so unpraktisch doch nicht, um unvernünftig zu hausen!

Anfang Dezember hatten sie geheiratet, und nun war es kurz vor Weihnachten. Da

saßen Max und Elly denn gemüthlich auf dem Sofa und plauderten über das naheende Fest und was sie für Wünsche daran knüpfen.

„Die erste Weihnacht im eigenen Heim, Elly, denk' mal, wie schön!“

„Ja Schatz, und wenn wir gemeinsam auf den Weihnachtsmarkt gehen, ein Bäumlchen aussuchen und allerlei Glitter und Tand dazu, bunte Nichtein, goldenes und auch silbernes Engelshaar.“

„Ich wünschte nur eins —“ Max seufzte leicht, — „ich hätte eine Million, da würde ich dir bescheeren, Pözzbliß, und vielen, vielen Menschen dazu — so aber werde ich dir nur herzlich wenig aufbauen können!“

„Ach, laß doch, Mann, darum Sorge dich nicht, du weißt ja, wie wenig ich brauche. Wir haben unsere Liebe, jeder von uns seine Arbeit — das langt!“

„Ja, du bist mein braves Weib, herrlich wie keines sonst, und dein Wunschzettel ist bescheiden genug — Bücher, ein Paar gefütterte Glacéhandschuhe und eine Obstschale — voila tout!“

„Aber, Max, wenn man so kurze Zeit erst verheirathet ist, fehlt's doch nicht an allen Ecken.“

„Hast du wirklich keinen Wunsch mehr, so einen verstedten, großen?“

„Eigentlich ja! Eine recht schöne, feine Pendüle auf das Wandbrett in unserem Arbeitszimmer, es giebt jetzt so entzückende und reizende Sachen darin — ich sah eine bei Herold & Sachs, Bronze und rothe Majolika, wunderschön!“

„Hm, und sehr kostspielig?“

„Diese kostete 60 Mark, der Preis war angegriffen, aber laß nur das Fragen, die darfst du mir doch nicht kaufen, das wäre Leichtsinn: da liegen noch einige Rechnungen von unserer Aussteuer her, die sind nöthiger,

für sie wollen wir sparen, damit wir Neujahr glatt sind.“

„So, Rechnungen, das hatte ich schon wieder vergessen, gut, daß ich dich habe — wie viele sind's denn noch?“

„Sie nur in deiner rechten Schreibstischschublade nach. Aber deine Wünsche, Max?“

„Ich, weiß ich's? Vielleicht könnte ich Kragen gebrauchen?“

„O, du Unschuld, Kragen hast du doch anderthalb Duzend!“

„Na, sag' du mir es, Elly, was ich mir wünsche, du weißt es wohl besser“, lachte Max.

„Herr Professor, Sie sind einzig“, rief Elly, und begann an den Fingern her zu zählen:

„Also erstens wünschst du dir schönes Briefpapier — doch halt, nein, nicht weiter, sonst ahnt's jetzt ja schon, was du von mir bekommen könntest!“

„Ja, Mann! wird sich überraschen lassen und seine Elly überraschen.“

„Aber nicht mit der Pendüle, Max, ernstlich — ich würde mich gar nicht freuen können, solange die Rechnungen noch unbegahlt sind. Wenn ich erst viele Redaktionsverbindungen habe, stiftet mir sie selber als Siegespreis!“

Die beiden Gatten trennten sich mit zärtlichem Kusse und gingen zufrieden an ihre Arbeit.“

Der 24. Dezember war herangenaht, den Erwachsenen, die zu schaffen und vorzubereiten hatten, meist viel, viel zu schell, den Kindern aber viel zu langsam. Aber nun war er da und goß festliche und freudige Stimmung in die Herzen von Klein und Groß.

Professor Altan aber sah mit einem recht trüblichen Gesicht und in arg deprimierter Laune vor der geöffneten Schublade seines Schreibstisches und schaute grübelnd in das Fach hinein. Daß ihm das auch passieren mußte! O, diese Zerstretheit! Er hatte sich

so gefreut, alles aufs beste erledigt geglaubt, und nun war doch alles halb und seine Vergnüglichkeit in Unbehagen gewandelt — und sicherlich würde auch seine Elly ihn schelten!

Man höre, wie es ihm gegangen! Als Elly ihm neulich ihre bescheidenen Wünsche mitgetheilt und zugleich gesagt, daß noch etliche Rechnungen von der Einrichtung her offen ständen, deren Begleichung ihr am Herzen läge, da hatte Max den Entschluß gefaßt, dieselben zu Weihnachten zu bezahlen und ihr dann quittiert außer den anderen Kleinigkeiten zu bescheeren, das würde sie gewiß besonders freuen, und für einen zerstreuten Professor war es doch auch ausnahmsweise praktisch. Er hatte dann die Rechnungen gleich hervorgeholt und betrachtet. Ein Tafel-service 40 Mk., die Chaiselange mit Dede 45 Mk., dann bekam die Schneiderin für eine schwarze Seidentoilette für Elly 60 Mk., ein Schrank für die Mädchenmaniarde kostete 14 und der Linoleumteppich 25 Mk., also 184 Mk. zusammen. Die waren noch übrig geblieben von den Aussteuerungskosten. Nun, die Hochzeit war ja erst Anfang Dezember gewesen, die Leute warteten noch nicht ungebührlich lange, aber es war doch gut, wenn man die Sache abthat, Elly hatte recht.

Max merkte sich die Summe und sparte sie heimlich zusammen, etliche Bücherbesprechungen und eine größere wissenschaftliche Abhandlung ermöglichten es ihm. Er that das Stummchen in ein Separatfach seines Portemonnaies, damit es für nichts anderes angegriffen würde — Elly erfuhr natürlich nichts davon. Am Weihnachtsmorgen hatte er sich die Rechnungen nun nochmals angesehen und Betrag und Namen der einzelnen Geschäfte notiert, da er die Blätter selbst nicht mitzunehmen wagte, seine Frau konnte ja die Schublade öffnen, ihr Fehlen bemerken und

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Mannigfaltiges.

Ueber die Kriegsführung der Engländer und namentlich über das Verhalten des englischen Kriegsamtes machen englische Zeitungen seit einiger Zeit zahllose gute und schlechte Witze. In die Kategorie der ersteren — das heißt der guten — dürfte nachstehende Geschichte gehören: „Ein aus Südafrika zurückgekehrter Offizier reichte eine Forderung für rückständiges Salair für zwei Monate ein. Es wurde ihm aufgetragen, für die zwei Monate September und Oktober „Life certificates“, also einen Nachweis, daß er während der Zeit noch am Leben war, beizubringen. Aus Versehen schickte er nur einen Nachweis für den letzten Monat, und das Kriegsamtsverweigerer mit der folgenden klassischen Begründung die Auszahlung: „Wir sind im Besitze Ihres Nachweises für Oktober, aber wir haben keinen Beweis dafür, daß Sie auch im vorhergehenden Monat am Leben waren.“

Die plötzliche Ueberfiedelung des russischen Hofes von Zarstoj-Selo nach Gatschina, die dieser Tage erfolgte, befremdet, wie einem Blatte aus St. Petersburg gemeldet wird, allgemein, da zur jetzigen Jahreszeit eine so plötzliche Ortsveränderung noch niemals ausgeführt worden sein. Zarstoj-Selo besitzt wundervolles Quellwasser, das weit und breit bekannt ist. Aus diesen Quellen wird auch das kaiserliche Palais in Zarstoj-Selo gespeist. Es ist nun die Entdeckung gemacht worden, daß das Leitungsröhre, welches nach dem Palais führt, durchbohrt worden ist, wodurch das Wasser vollkommen unbrauchbar wurde. Man munkelt noch von schlimmen Absichten, doch bedürfte letztere Lesart erst genügender Bestätigung. Einem anderen Gerüchte zufolge sind in Zarstoj-Selo durch eine Typhusepidemie gegen 100 Personen erkrankt, wonach dann die Abreise der kaiserlichen Familie sehr begreiflich wäre. Als Ursache der Epidemie wird eine Vergiftung des Wassers in den Leitungsröhren angesehen, entstanden durch die große Dürre während des letzten Sommers, worauf — so heißt es — im Herbst eine Verbindung mit einer anderen Wasserader notwendig wurde. Man wird gut thun, diesen Mitleidigungen einige Vorkehrungen entgegenzubringen.

Ein schrecklicher Vorfall, so wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben, erschütterte die lissaboner Gesellschaft und wirft seinen dunklen Schatten über die Freuden des Dezembermonats: „Donna Maria Christina Romano de Cavazzo, eine Dame aus den besseren Kreisen der portugiesischen Hauptstadt, Mutter einiger unmündiger Kinder, hatte schon seit einigen Tagen getränkt und eines Morgens wurde sie todt in ihrem Bette aufgefunden. Da in Portugal des wärmeren Klimas wegen die Beerdigung binnen 24 Stunden vollzogen werden muß, wurden die Vorbereitungen hierzu in aller Eile getroffen. Der Prior der Gemeinde erschien, die Leiche wurde eingeseget und eingepargt und Freunde der Familie hielten am Sarge Wache. Am andern Tage um 2 Uhr Nachmittags begleitete zahlreiches Gefolge die Leiche auf den Friedhof. Bevor aber der Sarg in die Grube gesenkt wurde, vernahm man im Innern einen verhaltenen Schrei und bald darauf ein leichtes Krachen an den Wänden. Der Sarg wurde

alles ahnen, so kalkulierte er — man stelle ihm auch gewiß eine Quittung mit Freuden aus! Er vergewisserte sich, daß die 184 Mark noch wohlbehalten in seiner Börse vorhanden waren, und zählte dann, da er seine Zerstreuung kannte, die einzelnen Beträge zusammen. Eine Chaiselongue 45, Service 40, Schrant 14, Knochentee 25, Summe 124 Mark! Aber das stimmte doch nicht, da blieben ja 60 Mark übrig! Verwundert rief sich Altan die Augen — hatte er eine Rechnung etwa übersehen? Er suchte hastig die ganze Schieblade durch, ob sich das Blatt eventuell verschoben — doch nein, da war keine unbezahlte Rechnung mehr. „Ja, dann weiß ich nicht,“ sprach er bei sich selber, „ich habe doch ordentlich nachgesehen — aber wie kam ich denn damals gerade auf 184 Mark?“ Wie ging das nur zu? Nun, Faktum war, daß er nach Bezahlung aller Rechnungen noch 60 Mark übrig hatte, jedenfalls hatte er sich bei seinem erstmaligen Zusammenrechnen geirrt und fälschlich statt 124 sogar 184 gelpart. Was nun thun mit diesen 60 wie vom Himmel gefallenen Markten? Da fiel ihm plötzlich Ellys Wunsch ein, „der große“, — die Pendüle aus Bronze und roter Majolika, ja das war eine Idee, die sollte sie haben, sein braves Weib! Und richtig, sie kostete ja gerade 60 Mark. Aha, nun ging ihm ein Licht auf, gewiß hatte er sie damals gleich in die Sparsumme hineinkalkuliert, ja, so würde es sein, das stimmte sicherlich. Beschwingten Schrittes eilte er von dannen, that fröhlich sein Geld von sich und war bald glücklicher Besitzer jener schönen Uhr mit ihrem graziosen goldblitzenden Piedestal und der von zwei herrlich modellierten Figuren getragenen roten Majolikastümpel. Um fünf Uhr sollte sie ihm zugeschickt werden. Wie er sich freute!

geöffnet und Maria Romano de Cavazzo richtete sich zum Entsetzen aller Anwesenden von ihrem Lager auf. Doch vermuthlich aus Schrecken hatte sie den Verstand verloren. Man trug sie schnell wieder nach Hause, aber aller ärztlicher Beistand war vergeblich; nach fünf Stunden verschied sie. Es wird angenommen, daß sie, als der Arzt leichtsinnigerweise den Todtenleichen ausstellte, im Starrkampf gelegen hatte. Die öffentliche Meinung verlangt auf das Entschiedenste, daß Maßregeln gegen eine Wiederholung so furchtbarer Vorkommnisse getroffen werden.“

Ein streikender Rekrut. Aus Paris wird berichtet: In der Kaserne des neunten Fußartillerie-Bataillons zu Belfort giebt es einen „streikenden“ Rekruten. Als der Kanonier Grasselin, der 1879 in Gironmagny geboren ist, im vorigen Monat zum Korps kam, unterwarf er sich, solange es sich lediglich um Marschübungen handelte, ohne eine Wort zu sagen, den an ihn gestellten Anforderungen, sodas er in den Augen seiner Instrukteure für den Durchschnittsinpus des gemeinen Soldaten galt, der „ohne zu murren, schweigen kann“. Als man ihn aber die Waffen übergeben wollte, weigerte er sich, sie anzunehmen, ja sogar sie zu berühren. Auf die Frage nach dem Grunde antwortete er: „Mein Gewissen verbietet es mir, Waffen zu tragen“. Man glaubte zuerst an einen Scherz, aber Grasselin blieb ernst und widerstand mit derselben eigensinnigen Ruhe den Witten seiner Kameraden und den Befehlen seiner Vorgesetzten. Er weigerte sich fortgesetzt hartnäckig den Karabiner und das Bajonet zu berühren. Bei dem Kommando: „A vos postes!“ läßt Grasselin ganz einfach seine Kameraden gehen und rührt sich nicht. Und das alles thut er ohne Ostentation; auf alle Fragen antwortet er immer nur: „Mein Gewissen verbietet mir, die Waffen gegen meinesgleichen zu tragen und es zu lernen, sie zu tödten.“ — „Wenn nun der Feind käme, Sie zu tödten?“ — „Ich würde es ihn thun lassen. . . . Ich würde mich nicht verteidigen.“ Grasselin, der Landarbeiter ist, fehlt es nicht an Unterricht. Er gehört augenscheinlich zur Sekte der Anabaptisten. Man hat beim 9. Bataillon alles versucht, um ihn umzustimmen, aber weder die Ueberredung noch die Unterdrückung haben ihn ändern können. Jetzt ist er eingesperrt worden und wird demnächst vor das Kriegsgericht des VII. Armeekorps gestellt. Er trägt seine Haft mit derselben schweigenden Passivität, die der Grundzug seines Charakters ist. Da ein solcher Fall in der militärischen Gegend Belfords noch nicht dagewesen ist, ist er seit einigen Tagen das allgemeine Gesprächsthema.

Vom Brocken wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Nachdem in der Mitte voriger Woche auf dem Brocken unter dem Einfluß des Mitteleuropa überlagernden Antizyklons trodenes und heiteres Frostwetter mit völliger Windstille eingetreten war, hüllte sich stark fallendem Barometer und aufräusenden Winden sich die Kuppe schon am Freitag Abend wieder in ihr gewohntes Nebelgewand. Bei stetig steigender Temperatur trat am Sonntag Thauwetter ein, indessen der Wind zum Sturm anwuchs und das Gebäude in seinen Grundfesten erzittern machte. Der tagsüber fallende Regen ging später in Schnee über, und die Temperatur lag am Montag wieder unter Null Grad. Tagsüber herrschte häufig bei etwas nachlassendem Winde Schneegestöber mit Graupeln und Eiskörnchen, während das

Als er dann aber siegesicher nach Hause kam und die Schieblade aufzog, um ihr ein weißes Couvert zu entnehmen, welches die Quittungen bergen und die Aufschrift „meinem lieben Weib zu Weihnachten“ tragen sollte, da — er stieß einen Laut der Ueberraschung und des Zornes aus — was sahen seine Augen dort? War es Hexerei oder er mit Blindheit geschlagen gewesen? Da lag ja doch noch, man denke, ganz oben auf den anderen eine unbeglichene Rechnung, sie war so gefaltet, daß man ihre Schrift lesen konnte „für eine schwarze Seidentoilette . . . 60 Mark . . .“ Ha, das also waren die 60 Mark — eine schöne Geschichte! Er hatte sich also doch geirrt, sie also doch übersehen und zwar an dieser Stelle! Unbegreiflich, aber wahr — diese verdammte Zerstreuung, was hatte sie ihn wieder für einen Posten gepielt! O, ihr Götter, was verhängt ihr über den Menschen! Ach, Elly, und du wirst schelten; und es war ja auch eigentlich leichtsinnig, die Pendüle zu kaufen, wo noch eine offene Rechnung ausstand! —

Weihnachtsabend, überall Bescheerungsjubel und Festfreude! „So, Elly, nun herein,“ rief auch Max. Elly hatte zuerst seine Geschenke aufgebaut und mit einem Tuch bedeckt, dann ging sie hinaus, und er durfte hinein, den Baum anzünden und ihren Tisch herrichten. Natürlich hatte er heilig versprochen, keinen Zipfel des Tuches zu lästen, und hielt es auch ehrlich, wie Elly durch das Schlüsselloch sah.

Herein! Da standen sie unter dem brennenden Baum und hielten sich innig umfassen. „Hier, Elly, meine Gaben, hab' ich's recht gemacht, freust du dich? Hier die Bücher, Handschuhe, Döbtschale, hier —“ „Ach — oh — die Pendüle — wie wunderschön — also doch — aber eigentlich

Barometer sich durch eine mächtige Unruhe auszeichnete. Plötzlich um 6 1/2 Uhr nachmittags wurde die Schneelandschaft durch einen kräftigen violetten Blitz erleuchtet — wir hatten die Erscheinung eines winterlichen Wirbelgewitters. In langen Abständen folgten alsdann in der nächsten halben Stunde noch mehrere Blitze mit darauffolgenden Donnern; meist schien die Entladung zwischen den einzelnen Wolken stattzufinden. Gleichzeitig fand an den Blitzhableitern und sonstigen Spitzen auf den Dächern befindlichen Gegenständen eine heftige Ausstrahlung der Elektrizität mit lebhaften Geräusch statt; es zeigte sich das St. Elmsfeuer. Auf den Spitzen der Stangen bemerkte man kleine Lichtbüschel von erst violetter, später weißlichem Lichte von ungefahr 3 Zentimeter Länge, die von Zeit zu Zeit verschwanden — offenbar beeinflusst von den vorüberziehenden Wolken. Diefelbe Erscheinung zeigte sich auch an den ausgestreckten Fingern des Beobachters sowie an einzelnen abstehenden Haaren, nur seltener und in kleinerem Maßstabe. Das St. Elmsfeuer dauerte ungefahr 10 Minuten länger als das Wetter, während der Beobachtung herrschte Sturm, Nebel und Staubschnee.

Ein Jahreseinkommen von mehr als einer Million hatten in Berlin im letzten Jahre nach dem seeben veröffentlichten Berichte der städtischen Steuerdeputation 14 Personen, außerdem hatten 21 nicht physische Personen (Stiftungen, Gesellschaften u. s. w.) ein Einkommen von mehr als einer Million zu versteuern. Ein Einkommen von über 500 000 bis zu einer Million Mark hatten 35 physische und 16 nichtphysische Personen, eine Viertel bis zu einer halben Million 110 beziehungsweise 28. Mehr als 40 000 M., also mehr als der Zinsgenuß einer Million etwa ist, hatten 2289 physische Personen auszugeben, während andererseits 5 wirkliche Millionäre, das heißt also Personen mit einem Vermögen von 1 Million und mehr in Berlin lebten, die nicht über 3000 M. Einkommen hatten.

Litteratur.

Eütte Vertelln.

Aus der Halbmonatsschrift „Niederjachsen“ Verlag von Carl Schünemann, Bremen. Preis vierteljährlich M 1,50.

Dokter Stapp.

Wör 25 Jahr leef he noch, un jedweeren in unj lütt Stadt kenn em as'n bunten Hund. He weer en Original, harr veel Mutterwitz, much bannig geern Kaffeepunsch un weer en Stamerbock. Wenn he lants de Straat humpel, wat nich bloots vun sin swad Benewart, mehr noch vun den Kaffeepunsch herkommen deh, denn lep dre Schriit achter an en lütten, griehhaarigen Hund, de ebenjo stadbekannt weer as sin Herr. „Dar kümmt Dokter Stapp mit sinen Hund,“ fäden de Lüüd, de in Aeworigen en groten Respekt för den Dokter harrn, denn he weer en heel düchlin Mann in sin Fach.

Enes Dags — dat wer all temli laat abends — schickt en Bözgersmann to Dokter Stapp: He schull doch gau hentlamen, denn dat lütt Kind wer krank. De Dokter harr all sin gewöhnliche Kaffeepunschladung to sich nahmen, und weer schon illunneert.

As he nu dat lütt Worm in de Beeg anteel un seeg, wo dat dor tokehr gahn deh, sa he to den Vadder: „Dat Kind is belesapen!“ De Mann würd splitterdull

„Hörst du doch nicht — Verschwender du —“ „D, ich habe dazu gelpart — Bücherbesprechungen, meine Abhandlung in der „Leuchte“ haben mir ein ganz nettes Sümmchen eingebracht —“

„Aber, Max, wie gut hätte das für unsere Rechnungen bleiben können.“

„Was die anbetrifft, Schatz, sieh her!“

Sie griff nach dem dargereichten Umschlag. „D, das auch noch — du lieber praktischer Mann, solche sublimen Idee, so reiche Idee, so reiche Weihnacht,“ sagte Elly, wobei in ihre Augen ein unsteter und unruhiger Ausdruck trat. Hastig entfaltete sie die Quittungen.

„Wirklich, da sind sie alle, Chaiselongue, Schrant, Leppich, Service — aber, hm, mein Kleid war doch auch noch zu bezahlen mit 60 Mark — siehst du, das hast du doch ausgelassen und der Pendüle willen nicht?“ Da senkte er den Kopf. „Ich dachte, ich könnte dir am Ende durchwischen mit meiner Dummheit . . . doch es geht nicht, so höre denn und mach's gnädig!“

Gespant horchte Elly auf, als nun ihr Gatte beichtete, wie seine Zerstreuung ihn irregeleitet, bald aber stahl sich ein glückliches und verschmühtes Lächeln in ihr Antlitz. „So, so, Schatz, na, heute kann ich wirklich nicht schelten, 's ist ja Weihnacht!“ sagte sie dann leichtsin und führte ihn dann zu seinen Gaben.

Mannigfaltiges.

Ein Lobspruch auf die deutschen Kriegsmatrosen. Der Besuch der deutschen Kriegsschiffe unter Prinz Heinrich von Preußen in Christiania giebt dem leitenden norwegischem Blatte „Verdens Gang“ vom 13. ds. Anlaß zu folgenden Bemerkungen: . . . Die Fremden haben unsere Sympathie durch ihr

und reep: Na, Se sünd besapen! An nu maken Se man, dat Se wedder rutkamt; hier sünd Se doch nich to bruten!“ —

„Jejeja,“ antwort Stapp, „bedebet is gewiß: id bin belesapen, awer dat Gör is od besapen! Kopen Se manmal de Rimmerdeen her!“ Da geschah denn, un de Dokter sa to de Deern: „Du verdreihstes Frigensmensch, Du hefst jo dat Kind Snaps ingeben!“ Un richtig, se kunn't nich strieden, dat se dat dahn harr. Se woll an den Abend geern utgahn, un dar geef se dat Lüüt en Palschon Brantwien in, dat't bald inslappen schüll. — Dokter Stapp wüß' awer ganz genau, wo duhne Lüüd dat leet; dat Glad kenn he ut persönliche Erfahrung.

De Dokter weer en strammen Dütschen un maal de dänische Obrigkeit veel to schaffen un arger den dänischen Bürgermeister, wo he sichens kunn. — Malins weer he wör düßjen Herrn ziteert, denn de Bözgermeister harr em in Verdach, dat he en giftigen Artikel gegen dat Dänenregiment verfaakt harr un sa dat nu unsen Dokter up den Kopp to. „Na, Herr Bözgermeister,“ antwort em Stapp, „dat heff ich nich schrewen, denn wenn id dat schrewen harr, denn weer dat noch veel schlimmer worn, Herr Bözgermeister!“

6 werthvolle Zeitschriften gratis

erhält jeder Abonnent des „Berl. Tageblatt“ und Handelszeitung und zwar an jedem Montag: „Zeitgeist“, wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jedem Mittwoch: „Technische Rundschau“, illustrierte polytechnische Fachzeitschrift, jedem Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel“, illustrierte Halbwochen-Chronik, an jedem Freitag: „M“, farbig illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt, jedem Sonnabend: „Haus Hof Garten“, illustrierte Wochenchrift für Garten und Hauswirtschaft. Das Roman-Feuilleton des „Berl. Tagebl.“ bringt spannende, interessante Novellen und Romane erster Autoren. Bei einem sorgfältigen Vergleich der Leistungen der deutschen Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in Bezug auf Reichhaltigkeit und Gebiegenheit des gebotenen Inhalts sowie im Hinblick auf die rasche, zuverlässige Berichterstattung das „Berl. Tagebl.“ an erster Stelle steht. Bekanntlich ist das „B. T.“ durch seine eigenen an allen Weltplätzen, wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel, New-York, sowie an allen größeren Verkehrs-Zentren angestellten Spezial-Korrespondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen. Die sorgfältig redigirte vollständige „Handelszeitung“ des „B. T.“ erfreut sich wegen ihrer unbeeinflussten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit auch von Privat-Kapitalisten als „zuverlässiger Wegweiser“ geschätzt. Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachträgen verbandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugeht. Das „Berl. Tagebl.“, welches ca. 73 000 Abonnenten zählt, erscheint täglich 2mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, im Ganzen 13mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 5 M. 75 Pfg. für das Vierteljahr, 1 M. 92 Pfg. für den Monat. Annoncen finden im „B. T.“, namentlich in den gebildeten und besser situirten Kreisen die erfolgreichste Verbreitung.

hervorragend musterwürdiges Auftreten gewonnen. Alle Schichten der Bevölkerung sind einig im Lobe der deutschen Marineleute. Unsere Stadt erhält ja oft Besuche von Kriegsschiffen, und wir haben daher reichliche Erfahrungen in Bezug auf das Auftreten der Matrosen. Wenn man bedenkt, daß diesmal nach und nach 5000 Mann an Land gewesen sind, so muß es als etwas wohl einzig dastehendes bezeichnet werden, daß alles so schön abgelaufen ist. Keine Betrunkenheit, keine Schlägerei, überhaupt keine Unordnung von irgend welcher Bedeutung, das war das Gepräge dieses Besuchs. Ein solches Verhalten zeugt von einer Ordnung und Mannszucht, von einem Zug im deutschen Volkscharakter, der unwillkürlich Achtung und Bewunderung erzwingt. Wir möchten nur wünschen, daß sich das Gehörig in die Erinnerung unserer eigenen Militär- und Civilpersonen einpräge. Die Fremden haben uns ein Beispiel gegeben, dem zu folgen sowohl daheim als außerhalb sich wohl verlohnte.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziefe in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziefe in Ahrensburg und Altrahslstedt.

Zur Wäsche:

Prima Oelfeise, grüne Seife, bei Abnahme von 5 Pfd. a 22 Pfg., prima Soda, bei Abnahme von 5 Pfd. a 5 Pfg., Henkel Weichsoda, 1 Paket 12 Pfg., Bleichwasser, Flasche 10 Pfg., Weizenstärke, Seifenpulver, Waschholz, Seifenwurzeln, Panamapähne, Waschblau, Essig, Phenix, Seifenstein, Pottasche, Eau de lavette, Benzol, Weinsäure 30 Pf., Stoff- und Aufbürstfarben, Crème-Farbe. Apotheke in Ahrensburg.